



## Alicja Kwade — Das Undarstellbare darstellen

Das Ungreifbare greifbar machen: Dieser Aufgabe nimmt sich Alicja Kwade in der Ausstellung «LinienLand» an. Aktuell präsentiert sie im Haus Konstruktiv verschiedene Arbeiten, die unser Verständnis der Realität hinterfragen und die Grenze zwischen Geometrie und Philosophie umspielen.

Zürich — Der Ausstellungstitel «LinienLand» verweist auf die Novelle «Flatland: A Romance of Many Dimensions», die 1884 von Edwin A. Abbot verfasst wurde. Darin schildert der Ich-Erzähler, das Quadrat A. Square, sein Leben im Flächenland, das von zweidimensionalen geometrischen Formen bewohnt wird. Eines Tages erscheint ihm eine Kugel, die ihm die Existenz einer dritten Dimension aufzeigt. Fasziniert beginnt A. Square über eine mögliche vierdimensionale Welt zu philosophieren, woraufhin die Kugel das Quadrat verärgert zurückweist. Als der Erzähler von der Erkenntnis höherer Dimensionen in seiner Heimat berichtet, wird er dort ebenfalls verstossen.

Auch wenn wir die Bewohnenden des Flächenlands aufgrund ihrer Ignoranz belächeln, sind wir ihnen ähnlicher, als uns lieb ist. Auch wir glauben nur das, was wir sehen oder was in unserer Vorstellungskraft liegt. Dem entspringt auch das Bedürfnis, das Nichtgreifbare greifbar zu machen: Wir zeichnen umfassende Landkarten, bauen Modelle biologischer Strukturen oder chemischer Prozesse. Diesem Aspekt widmet sich die in Berlin lebende Alicja Kwade (\*1979, Kattowitz). In ihrem Schaffen setzt sie sich mit mathematischen und philosophischen Konzepten auseinander und versucht diese in eine visuelle Sprache zu übersetzen. Für die Ausstellung konzipierte sie die gleichnamige Installation «LinienLand», eine raumgreifende Gitterstruktur von 5 x 5 x 11 m, in der 17 Kugeln aus Naturstein unterschiedlicher Grösse zu schweben scheinen. Die grösste hat einen Durchmesser von 130 cm und ein Gewicht von 3,163 kg. Mit ihrer Installation verweist Kwade auf die Theorie der Parallelwelten, auf die hypothetische Existenz einer Welt ausserhalb des uns bekannten Universums, und versucht diese zu visualisieren. Im Versuch, das Ungreifbare (be)greifbar zu machen, lotet die Künstlerin die Mittel aus, die ihr für die Darstellung zur Verfügung stehen.

Daran knüpft auch die Installation «Gegebenenfalls die Wirklichkeit» an. Dafür wurde ein Granitstein maschinell in eine bestimmte Form gebracht. Den Code, mit dem die Maschine programmiert wurde, hat Kwade auf 30'000 Papierblätter ausgedruckt und einige davon an der Wand des Ausstellungsraums angebracht. Was zunächst nur als Resultat sichtbar war, als bearbeiteter Granitstein, ist nun auch als lange Informationssequenz erkennbar. Dem Bedürfnis folgend, Abstraktes zu konkretisieren und verständlich zu machen, formen wir die Realität mit unseren Modellen. Entsprechend fragt die Künstlerin: Was ist Wirklichkeit und inwiefern wird diese von unserer Wahrnehmung konstruiert? *Giulia Bernardi*

→ «Alicja Kwade, LinienLand», Museum Haus Konstruktiv, bis 6.5. ↗ [www.hauskonstruktiv.ch](http://www.hauskonstruktiv.ch)



Alicja Kwade · LinienLand, 2018, Installationsansicht Museum Haus Konstruktiv, beide: Courtesy König Galerie, Berlin / London, 303 Gallery, New York, kamel mennour, Paris / London. *Foto: Roman März*



Alicja Kwade · Gegebenenfalls die Wirklichkeit, 2017, Installationsansicht Museum Haus Konstruktiv.